

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Dat swore Frauenlieden

Frank, Emil

Essen-Ruhr, [1910]

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen sowie zu Digitalisaten aus dem Bestand anderer Bibliotheken, die im Rahmen der Digitization-on-Demand-Aktivitäten des Fachinformationsdienstes Benelux / Low Countries Studies erstellt wurden. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht gemäß der im Portal angegebenen Lizenz kostenfrei zur Verfügung. Bei der Nutzung der Digitalisate bitten wir um eine vollständige Quellenangabe im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis. Bitte beachten Sie außerdem unsere [Nutzungsgrundsätze](#) und die [Open-Digitization-Policy](#).

[urn:nbn:de:hbz:6:1-430658](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:6:1-430658)

71/111

3

Dat swore Frauenlieden

Posse in vier Akten



Von

Emil Frank



Essen-Ruhr

Verlag und Druck von Fredebeul & Koenen

Personen

Bernard Bangert, en Handwerksmeister.

Rösken, siene Dichte.

Willem Müdlig, sien Süster-Manns-Bröder-Kind
und Gefelle.

Jans Hannmeier, Possidener.

Gust Hölterling, Behdoffer.

Härm Pottkieser, Küötter un Noaber.

Salomon Weilchenbaum, Handelsmann.

Tied: So 'n lück von Anno Tobak, men nich alltolange.
Dat Stückken spielt in Bangerts Hus.

Druck

Verlag v. J. Neumann, Neudamm

Eine

Ver

bist

men

im

doch

Bern

De

Weht

wat

twee.

will

grunde

Un

Junge

ein

—

Erster Akt.

Eine Werkstatt mit Tisch und Stühlen. Mehrere Türen.
Bernaz Banger und Willem Müblig arbeiten stumm.

Willem (beginnt zu flöten).

Bernaz (leise): Pst! pst! Se kann dat nich hebben.

Willem (flötet weiter).

Rösken (kommt hastig hinein): Wat sall dat? Segges, bist De egentlik tot Flaiten in Huse?

Willem: Ne, dat nu grade nich, Röse-Möhne; men Flaiten is ja oof bloß miene Nebenbeschäftigung, in Hauptamt sin ik Geselle.

Bernaz (schüchtern): Loat em doch flaiten. He is doch stomp so 'n flietigen Kiärl.

Rösken (stemmt die Arme in die Hüften): Ber-naz! Bernaz-ken! Häst De dat schon wier vergiäten, wat De mi schüllig bist?

Bernaz: Oh ne. It jegg ja oof ken Wörtken mehr.

Rösken: Dat wollt ik Di oof em guden roden! Weßt De, ik sin 'n gut Mensk. Keener Flaige doh ik wat toleide. Schaffen un tohaupehollen doh ik för twee. Men daför bist De mi Dank schüllig. Un Respekt will ik hebben.

Willem (hatte während der letzten Worte im Hintergrunde Gesten des Erstaunens ausgeführt, kommt näher): Un de Wexter, wat mien Ohm is?

Rösken: Holl de Snute, dumme Snösel von Jungen. (Bernaz und Willem arbeiten weiter.)

Willem (hämmert eifrig; bei jedem Hammer Schlag ein Wort): Olle — Knieptange, — Oller — Husdrake, — Olles — Schedderwiew —

Rösken (schrill): Wat jeggst De da?

Willem (naiv): Ach, et wollt nich rächt faste sitten, un da kann ik alltied dull löwer wäen. Szüh, nu is dat faste nog.

Rösken (zu Willem): Nimm Di men in acht, dat ik nich oof dull wäen doh! Dann timmere ik Di wat ächter de Dhren, dat De Sus un Gebrus fregst! (Zu Bernag): Ik mott nu int Duorp. Wat mi kene Dummheiten, Bernag, ik sin dr hale wier.

Bernag (hastig): Nimm Di men driefte Tied, dat Laupen bekömpst Di nich. (Rösken ab.)

Willem (wirft sein Handwerkszeug in die Ecke, tanzt durch den Raum, macht hinter Rösken Kreuze): Gott Lob un Dank! För elke Tied send wi dat olle Frauenlieden quiet! Hahaha. Ohm, ik lach' mi kapott. Haha!

Bernag: Pst, Willem, pst! Se is noch in Huse!

Willem: Lot se men! Fört erste brukt wi kenen Schreden to hebben, dat se kümp. Se treedt sik 'n lüd ümständlik an. Djä, Ohm, Zi kiekt jau bedröwt in de Welt. Schiält Zu wat?

Bernag (seufzt): Ne, ne, Willem, mi schiält nig!

Willem: Sall ik Zu seggen, wa Zi häfft?

Bernag: Nu wat denn?

Willem (wichtig): En swor Frauenlieden! Jau, dat is et! Se, wat miene Möhne is, Zu Dsch, dat is 'n rächt's Lied. Un rieklit swor is et oof. So an de twehunnert Pund.

Bernag (abwehrend): Sie men stille, Willem. Wenn Rösken dat hort, smiet se Di ut 'm Huse. Un Du bist ja doch nu mal miener Süster-Manns-Broder-Kind un fast mal use Wiärk jerven, wiel dat wi kene Rimmer häft.

Willem: Da sin ik ja oof düstig met tofriäde. Men dat fall woll 'n swor Stück sien. Mi dücht, wi müent dat Frauenlieden 'n lüd kureeren, suß gifft Möhne dat sien Liävendsdage nich to. Woll'n wi so ne lütke Kur versöken?

Bernag: Ik will da nig met to dohn hebben.

Willem (reißt sich überlegend das Kinn): Jau, nu wet ik Bescheid! Sall ik gau Gust Hölsterling un Hiärm

Pottkie
send?
küönt u
dat 'n
weet ik

Be

ab. Be

Rö

de Will

Be

Dör go

Rö

beiden!

Tüg em

freundli

late win

Be

durchs E

die Hän

wat bis

Gust, S

am Tem

Be

heran.)

Gu

up 'm

Be

Hi

Be

Wi

Schapp

Be

Rösken

Gu

Jau, B

wollt R

Be

Pottkiefder Bescheid seggen, dat wi alleene in Huse send? De send ook nich frie von 't Frauenlieden un küönt us 'n bietken Roat gieben. Tom weinigsten gifft dat 'n lüek Pläseer. Möhne blifft lange nog ut. Dat weet ik.

Bernag (freudig): Jau, Willem, doh dat. (Willem ab. Bernag arbeitet.)

Rösken (zum Ausgehen angekleidet): Na, wo is denn de Willem blieden?

Bernag (erstaunt): He — he — he is men vör de Dör gohn.

Rösken (ironisch): Sau? Dat kann ik em nich verbeiden! (Abseits): Die Kiärls häfft wier mal dumm Tüg em Kopp. Men Zi fällt Zu wünnern! (Zu Bernag freundlich): Et is licht müeglik, dat mi dat 'n bietken late wird. Paß gut upt Hus! Adjus, Bernag. (Ab.)

Bernag (auf den Zehenspitzen ihr nach, blickt erst durchs Schlüsselloch, dann durchs Fenster, reibt sich vergnügt die Hände): Do geiht se hen! Do geiht se hen! Rösken, wat bist De van achtern en nett Wiew!

Gust, Hiärm und Willem treten leise ein, sehen Bernag am Fenster; alle drei lachen. Bernag fährt zusammen. Nacht schließlich mit.

Bernag: Sett Zu 'n lüek dal! (Willem rückt Stühle heran.)

Gust (setzt sich): Djä, dat is ja ganz nett, men up 'm drügen sitt sik dat nich gut.

Bernag: Dat is wöhr. Willem fall wat halen.

Hiärm: Jau, wisse woll. Dat loat ik mi gefallen!

Bernag: Gau, Willem, freg de Pulle un hal wat.

Willem: Wi häfft ja noch ne Pulle Fusel int Schapp.

Bernag (abwehrend): Ne, Willem, dat geiht nich. Rösken gifft us suß wat up de Tacke.

Gust (qualmt aus der kurzen Pfeife): Hem, hem, hem. Jau, Bernag heeßt De, un en Bangert bist De. Zt wollt Rösken gau kureeren.

Bernag: Bersök dat men.

Hiärm (höhnisch): Spill Di nich up! Du bist ja sülwst vör Diene Olschen jau bange äs 'n Pielewurm, un wußt Bernag von sien Frauenlieden kureeren? Et steiht schrieben in de Bibel: Hilf Dir selbst!

Gust (beleidigt): Wat seggst De, Hiärm? It sall vör miene Frau bange sien? Haha! Hiärtken, dat ik lachen mott! Wenn ik men e n Wörtken segge, dann springt miene Frau glieks to.

Willem (der sich währenddessen im Hintergrunde etwas zu schaffen macht, tritt ans Fenster, legt die Hand vor die Augen): Gust! Gust! Wiße und worrastig! Da kümmp Diene Frau an.

Gust (die Pfeife fällt ihm vor Schreck aus dem Munde): Wahahat is dat?

Willem: Na, Diene Olsch. Dunnerknudel, wat süht se verdreitslik ut!

Gust (springt hastig auf): Deufer, dann mott ik gau no Hus. (Will ab.)

Hiärm (grinsend): Hiärtken, dat ik lachen mott. Bange is Gust ja nich, dafür geiht he laupen.

Willem: Ne, wat häff ik mi doch verdohn! Gust, dat is ja Diene Olsch gornich. Blium, dat is Pottkiefers Möhne.

Hiärm: Olle Windbühl, ik tru Di nich. Men ik kann ja drieste mal kieken. Biäter is biäter. (Will ab.)

Willem: Ji küönt alle bede blieben. Et was men Wind.

Gust: Raigstens loat dat blieben.

Hiärm: Dat segg ik oof. Hal men gau de Pülle. Up düssen Schreden willst wi us enen drinken. (Willem ab.)

Hiärm: Nu sitt wi hier jau vergnügt binene, un da dücht mi dat, et was nu an de Lied, wenn wi usen ollen Scholkamroden un Roaber Bernag doto verhelpen deihen, dat he die Büze wier freg. Wi häfft ja 'n Behdotter bi us, de weet do vielleicht 'n Mittel för.

Gust (geschmeichelt): Wat ik dohn kann, dat sall gescheihn. It häff ja sülwst so 'n Un — wollt seggen — ik sin ja oof met mien Mienken färig woen. Bernag, wat schiält denn egentlik an Dien Wiew?

B
Ahem!
Rösten
kniepri
(Leiser)
smaifen
tene W

G
is ja ju
gescheit

B
It bitt
(Willen)

S
en fris
!

W
Proßt!
B
off 'n

G
hebben
W

G
B
Dör 'n
Zufel

W
kümpf

G
Biäter
W

de Up
nu loß

G
tellen.
met en
nich an

Wiew
bi mi,

Bernaß (blickt sich vorsichtig nach allen Seiten um):
Ahem, ähem (blickt fortwährend rechts und links, laut):
Rösken is ja 'n düftig Menst. (Seiser): Men 'n lüch
knieprig is se. (Lauter): Suß schiält do nix nich an.
(Seiser): Men ik draßf nich utgohn, nich drinken, nich
smaiken, nich flaiten, freg ken Geld to seihn, draßf
fene Miälke in Koffi dohn, draßf nich . . .

Gust: Holt stille, holt stille, ik wet Bescheid. Dat
is ja jußt äs — — hm, hm —! Jau, da mott wat an
gescheihn. Dat geht jau nich wieder.

Bernaß: Jau, jau, jau. Men vorsichtig, vorsichtig!
Ik bitt Di um Himmelswillen. Suß geht us dat laige!
(Willem kommt mit Flasche und Gläsern.)

Hiärm: Jau, woll wisse. Erst enen drinken, dann
en frist Brümken, un dann ken Spier bange.

Willem: Dat is ganz miene Meinung. (Gießt ein.)
Prost!

Bernaß (trinkt): Ah — wat — söte! Dat is, äs
off 'n Engelden üöwert Hiärt klabastern deih.

Gust (pathetisch): Dat saßt De en Tokunst alle Dage
hebben.

Willem: Na, na, da sin ik doch 'n lüch niesgierig!
(Gust trinkt, dann Hiärm, und endlich Willem.)

Bernaß (ängstlich): Willem, wußt De nich vör de
Dör 'n lüch uppaffen? Du kannst ja drieste Dienen Dehl
Zufel metniehmen!

Willem: Dat is nu noch nich neidig. Möhne
kümpst so gau nich wier. Glicks. (Gießt die Gläser voll.)

Gust: Dann willt wi doch leiver de Dör affsluten.
Biäter is biäter. (Bernaß tut es.)

Willem: Nu sitt wi achter versluotene Dören äs
de Aposteln em Saale to Jerusalem. Dat Wiärk kann
nu loß gohn. Gust loat wat hören.

Gust: Djä, dann will ik mal gau 'n Streich ver-
tellen. Äs ik noch en Bierghusen was, da hadde ik vull
met enem gewissen — up den Namen kümp dat ja
nich an — to dohn. Düsse gewisse hadde nu jußt son
Wiew äs i — — Bernaß. Na, he beklagte sik alltied
bi mi, un dat eene Moal segg ik to em: Junge, dat

geiht jau nich wieder. Diener Dschken müet wi en P vörsetten. He wollt erst nicht recht ran an Sped, men ik holl faste. Clem, frog ik em, wofür is Diene Dschke bange? Djä, segg he, vör drei Dingen: vört Gericht, vört Spöken un vör de Raiber.

Bernaz (unterbrechend): Worrastig, just jau äs mien Kösken.

Gust (fortfahrend): Na, ik song no an to spöken. Ik segge Di, ik was 'n düftigen Spof.

Bernaz (hastig): Un is et glüdet?

Hiärm (lacht): Schottochott, wat 'n düftigen Spof. Sahaha! He hadde bloß eenen enzigsten Faihler!

Willem: Na? Wat was dat denn?

Hiärm: Düssem gewissen sien Wiew kuam dem Spof achter, un he kreg wat up de Jacke.

Gust: Nix von woher, Hiärm.

Hiärm: Woll woher. Gust mäc Wind.

Gust (hitzig): Wat, Du wußt mi dat int Gesicht seggen?

Hiärm: Met de gröttste Kaltblödigket.

Gust: Schändlik, schändlik, Hiärm!

Hiärm: Un ik bliew dobie, se heff Gust rutschmieten.

Bernaz: Dat passeerde Di bi Kösken lichtfärig oof.

Gust: Ne, rutschmieten häff se mi nich! Ik sin allene rutgohn.

Willem: Dat is en Pottnatt. Spöken helpt us nich.

Gust: Man brukt de Sake ja oof nich gliets bi 't gröffste Erne antopacken. Szüh, äs man up haugdüttsch seggt: Met Kleenem fängt man an.

Bernaz: Wi häfft ja nix Kleenes. Kösken is graut nog.

Gust: Sau men ik dat ja oof nich. Du moßt ensaf upmucken!

Bernaz: Djä, wenn Kösken nich dobbie is, will ik et drieste dohn.

Willem (lachend): So is 't rächt!

Gust: Schapskopp!

W
kopp t
seggen

G
W
G
wenn

B
S
wieder

W
wi sup

B
W
B

Willen
B
G

hört dr
B
S
W

(Schliek
räusch.)
B

wat da
Hiärm
an ein

G
G
fremd

den Ti
B
den Ti

G
unwies

S
zweiten

Willem (auffahrend): Wat häst Du ollen Schapskopp to mienem Bader sienen Süöhn Schapskopp to seggen?

Gust: It mente ja Bernag.

Willem: Dann is dat wat änneres.

Gust: Bernag, nu luster äs: Du moßt upmucken, wenn Rösken do is.

Bernag: Dat will ik leiver Di üöverloaten.

Hiärm: Up düsse Wiese kümpt dat Wiärk nich wieder.

Willem: De Pulle is nu binashe lüurig. Wi dücht, wi supen dat läste ut un küren up'n änner Moal wieder.

Bernag: Un wat fall met de Pulle gescheihn?

Willem: Dat is ganz enfad: Da geit ik Water in.

Bernag: Dat is 'n sienen Gedanken. Doh dat, Willem. (Willem ab.)

Bernag: Slut men gau wier de Dör to.

Gust: Oh wat, Willem kümpt ja glieks wier. (Man hört draußen ein Geräusch.)

Bernag (ängstlich): Luster äs, wat is dat?

Hiärm (zuversichtlich): Willem is buten.

Willem (tritt ein): Die Pulle is gut verwahrt. (Schließt die Türe ab. Man hört draußen abermals Geräusch.)

Bernag (erschrocken): Wil—lem, Willem, kief to, wat dat is. (Willem ab, Bernag schließt zu; Gust und Hiärm springen auf, rennen hastig durchs Zimmer. Jeder an ein Fenster. Sie rütteln daran.)

Hiärm: Nu sitt dat Dier fast.

Gust: Dat oof. Bange sin ik ja nich, men in en fremd Hus, hm, mi dücht, ik verkrup mi. (Kriecht unter den Tisch.)

Bernag (wirft ein Gläschen nach dem andern unter den Tisch, ruft jedesmal): Dä!

Gust (unter dem Tisch): Nu, au, Kiärk bist De unwies? Miene Niäse blott.

Hiärm (rennt während dieser Zeit vom Fenster zur zweiten Türe): Oha, da is 'n Utweg. Hurra! (Prallt in

der Tür mit Rösken zusammen. Rösken gibt ihm eine Ohrfeige und einen Stoß, Hiärm taumelt zurück.)

Rösken (schraubend): It will Zu helpen!

Bernaß (zieht sich nach dem Hintergrunde zurück, rückt alle Stühle in den Weg): Hiärm hadde wat to bestellen.

Hiärm: Jau, dat deih ik. Un dann kumpst De mi sau? Du moßt mi nu affbidden.

Rösken: It will Di wat sleiten! Do is de Dür. (Will aufmachen.) Wat? Toßluoten? Dat is kenen reinen Kroam. Bernaß, wat häff dat to bedüden?

Bernaß: It — Wi — hm —

Rösken (drohende Haltung): Wußt De nu kuren? Rut met de Sproake, süß weßt De Bescheid.

Bernaß (stöhnend): He, Hiärm, wollt mi wat vertellen, wat Willem nich wieten sall.

Rösken: Sau, un da häßt Zi de Dör affluoten? Bernaßken, Du wußt mi woll för dumm verkaupen! Wocht, ik will Di helpen. (Willem tritt vorsichtig ein; will zurück.)

Rösken: Bliß men, Du kumpst mi just rächt, Jüngsken! Du schiälst mi just. Wat häßt Zi dohn?

Willem (weicht ihr aus): Wi häßt us wat vertällt. (Unterm Tische mühsam unterdrücktes Husten.)

Bernaß (schreit): Alle chuten Cheister — et spott.

Rösken: Marjau, Marjau! (Weicht langsam zurück, den Tisch starr im Auge behaltend. Erneueretes, stärkeres Husten. Rösken rennt auf den Tisch zu und greift energisch Gust an den Haaren.) Nu kief es eener an! Also dat is de Spook. (Zauß.)

Gust (unterm Tisch): Au, au, miene Prük, miene Prük! Loat mi loß, loat mi loß. (Kriecht hervor und rennt zur Tür hinaus. Während Rösken ihm nachstarrt, flieht auch Hiärm. Rösken sucht unterm Tische, findet die Gläser.)

Rösken: It weet Bescheid. Zi ollen Suppladden, ik will Zu Moras liehren! (Zu Willem): Du geihst nu glieks an Diene Arbet! (Zu Bernaß): Un Du kumpst met mi. It will Di 'n lüd de Bicht verhören. (Mit Bernaß ab.)

W
ik düß
doht
mi vol
naigste
söwstik
wi dü
küönt.

Werksta
ar beiter
Seite j

W
B
W
ken B
äs off
B
W

Da m
B
dat hö
dann g
mi doc
häff, i

W
(Röske
Rös
dat W
W
W
mäk, r
W
Di be

Willem (ihnen nachblickend): Ne, so wat! Nu will ik düsse Dage wisse nich in Ohm siener Gut sien. Ge doht mi ensack led. Na, un düsse beden Kunden send mi ook de rächten: Graut Mul un kleen Hiärt. Ne, naigstens will ik de Kiste änners anpacken, 'n lück söhwstännig to Werke gohn. Ik will doch seihn, off wi düt olle Schedderwiew nich 'n lück tamm kriegen küönt.
(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Akt.

Verfstat wie im ersten Akt. An einem Ende der Bühne arbeiten Bernak und Willem, auf der entgegengesetzten Seite schält Rösken Kartoffeln. Sie geht mit dem Gefäß hinaus.

Willem (tief aufatmend): Endlik alleen!

Bernak (sehr leise): Jahau! Endlik alleen.

Willem: So geht dat nich wieder. Dat hält ja ken Piärd ut! Dat Wiew fielt us ja up de Finger äs off wi Scholblagen wassen.

Bernak (winnt erschrocken ab): Pst, Willem, pst.

Willem: Ach wat, pst, dat Psten hölpt us nich.

Da mott wat an dohn wäen.

Bernak (leise): Swieg doch stille! Wenn Rösken dat hört — un se heff siene Ohren, dat segg ik Di — dann geht us dat noch leiger. (Seufzt.) Ach, hatt ik mi doch nich beküren loten! Siet Rösken us da packet häff, is et nich mehr tom Uthollen.

Willem: Un ik giebe dat Spill nich verluoren.
(Rösken kommt, sie trägt eine Flasche.)

Rösken (schrill): Sau, Rädtermännken, wel häff denn dat Water in de Pülle dohn.

Willem: Ite.

Rösken: Un dat — seggst De mi so drüge?

Willem: Worüm nich? Wenn Zu dat Pläseer määt, will ik et noch mol seggen; Ite!

Rösken (dringt auf ihn ein): Wocht, Willem, ik wil Di beiken, dat Du an mi denkst!

Willem: Jau, denken will ik tiedliebens an Ju. Un wenn ik Ohm was, dann ging ik in Tiereschutzverein. Dat segg ik Ju. (Bernaz steht während dieser Zeit mit resignierter Miene in der Mitte der Werkstatt und faltet langsam die Hände.)

Rösken (rennt hinter dem geschickt ausweichenden Willem her und will ihn schlagen. Im Vorbeilaufen zu Bernaz): Olle Tranpulle, oller Tranpott! Dann help mi doch! Düssem Kiärl will ik dat bistriefen.

Willem (schiebt ihr im Laufen einen Schemel in den Weg): Nu strief doch to! Olles Schedderwiew, Zuppenkrutolschke!

Rösken (stürzt, rafft sich schnell auf, packt den Schemel und schleudert ihn hinter Willem her. Der bleibt stehen, stöhnt, verzerrt das Gesicht, rennt ans Fenster.)

Willem (brüllt): Reddung! Hölpe! Lüde! Hölpt mi! Ufe Olshcke breng mi um! Hölpe!

Rösken (beglittigend und ängstlich): Na, swieg doch still, wat salln denn de Lüde denken!

Willem (aus dem Fenster): Hölpe, Reddung! (Zu Rösken gewandt): Dat sall Di düer to stoyn kuomen, da verloat Di up! Bus goh ik up't Amt un zeige Di an. (Aus dem Fenster): Lüde, hölpt mi!

Jans Hannmeier zu den Vorigen.

Jans (steht grinsend in der offenen Tür): Na, wat is denn eegentlik los?

Rösken (auf Willem zeigend): He is unwies.

Willem: Se häff mi düssen Stohl an Kopp smieten. De Ohm is Lüge.

Jans: Bernaz, is dat wohr?

Bernaz: Ahem, ahem, hm —

Jans: Dat Ahem hölpt Di nig. Häff se dat dohn?

Rösken (stürmt auf den Polizeidiener ein): Un wenn De nu nich glieks makst, dat De ut mienem Huse kumpst, dann jast De glieks seihn, wat Di passeert!

Jans: Sachte, men immer sachte, mien Wichtken. (Wirft sich in die Brust): Ik sin de Polsei! Na, ja, un

dann
Dat k

M
seggen

S
nu sin

Wort
äs: D

mi, de
leidigt

Kittken
B

S
Wocht
Wille

(Wille:
M

jam nä
ingeite

S
Wat d

M
wieder
just for

bist De
S

mieneg
hm, hr

M
S

nich D
M

S
M

Hus ve
verbru

S
stump
seggen

dann will ik mi dat Wiärt doch 'n lüch ünnersöken.
Dat kann Di düer to stohn kuomen.

Rösken: In mienem Huse häff kener wat to seggen äs ik.

Jans: Stimmt! Dat is verdummts wohr. Men nu sin ik dr amtkik in Dienem Huse. Kannst De dat Wort „amtkik“ oof begriepen? Na also! Un nu luster äs: Du häst Dienen Gefellen misshandelt, dann häst De mi, den Polseidener Johannes Hammeier swor beleidigt! Dat mäc Summa Summarum twe Wiäken Rittfen.

Bernaß (halb ängstlich, halb freudig): Is dat wohr?

Jans: Ik rede nu amtkik, dann is dat oof wohr. Wocht, wi küönt ja glieks 'n Portokol upniemen. Willem, hal mi gau 'n lüch Popier un 'n Enkerpott. (Willem ab.)

Rösken (die zuletzt wie erstarrt dastand, kommt langsam näher, sehr freundlich): Jans, sall ik Di enen Halwen ingeiten? Häst De woll Aptit up 'n Fleskbudderbrot?

Jans (polternd): Wat föllt Di denn eegentlik in? Wat denkst Du Di denn eegentlik von mi? Segg!

Rösken (wütend): Wenn De dat partu un parforß wieden wußt, dann will ik Di dat woll seggen: Du bist jußt son Slamps äs mien Bernaß. Fau! Un vör Johren bist De ächter mi anlaupen äs 'n smächtigen Riken — —

Jans (unterbricht sie): Un nu dank ik alle Dage mienes Liäbens, dat mi de leuwe Här vör düet — — hm, hm — wat sall ik seggen? — Glück! bewohrt haff!

Rösken: Wenn ik küre, häst De stille to swiegen.

Jans: Ik sin (mit vielsagenden Blicken) gottluof nich Dien Mann.

Rösken: Suß wollt ik Di oof gratuleert hebben.

Jans: Ik Di oof. Da verloat Di up.

Rösken: Na kuott un gut, mäc nu, dat De mien Hus van achtern to seihn kriegst, süß is dat Husfriedensverbruch.

Jans: Dat föllt mi ja gornich in. Ne, dat is hier stump so pläseerlik! Szüh, Rösken, ik will Di dat seggen, wu De Geseken sind: Du moßt mi nu upfüöbern,

Dien Hus to verloaten. As Provatmann mott ik mi dann eenfach in gieben un rumpslumps afftedeln. Men äs Amtsperson häff ik dat nich neidig. Ik will nu gau so 'n lüttkes Portokoll upniemen. Fört erie häft De Willem Rüdlig mißhandelt. Tweddens häft De mi äs Polseidener swor beleidigt. Un driiddens häft De enen Beamten bestiafen wollen.

Rösken: Wat künst De? Ik woll Di stiafen? Kiärl, Jans, bist De dick off unwies?

Jans: Rix von dat. Ik sin so nöchtern äs 'n nü Kalf un so wies äs Salomon Weilschenbaum. Men ik sin noch nich to Enne. Verdens häft De mi an de Utübung mienes Amtes hinnern wollt. Rösken, ik segge Di, dat kannst De mit Geld nich betahlen.

Willem (eintretend): Do is Popier un de Enterpott.

Jans: Dat is ja nett. Nu sett Zu 'n lüch dal, un dann fall dat Wiärf all sienen Schick hebben. Willem, hal mi 'n lüch Water. (Willem ab.)

Jans Hammeier seht sich gravitatisch an den Tisch, pukt die Brille, taucht energisch ein und macht auf das Blatt Papier einen gewaltigen Klecks. — Bernag seht sich mit zufriedenerm Lächeln auf einen Schemel. Rösken rennt mit allen Zeichen der Angst hin und her, flüstert hie und da im Vorbeigehen Bernag etwas zu.

Bernag: Ik fall mi woll wohren! Ne Rösken, da loat ik miene Finger von.

Rösken (stöhnt): Ahuhu! Ochottochott. Ik arm Biew! Wat 'n Krüz, wat 'n Glend! So 'n Blot! So 'n Kiärl! Löät mi int Malör stiafen!

Jans (schnaubt und schreibt mühsam, bis die Feder bricht. Wirft den Halter wütend fort): Do, ligg du Swienickel! Heijah, wat mott man sit met so 'n Fraumensf affmarachen. Un ik sin noch lange nich to Enne. 't is tom Dübel halen!

Willem: Dä, Hammeier, da häfft Se 'n Glästen Water. 't is dat reine Wuort Gottes, direkt vom Bütt.

Jans (schüttelt sich): Huje! Water! Dat bekümp mi nich. Da kreg ik Pogggen int Liew. Un ik häff doch so 'n gräsigen Duorst.

Rösken: Bernag, to, hal gau de Fulle ut mienem Schapp. Von mi will he ja kenen Halwen hebben. Men dat De nich wat von drinkst! It wet ganz genau, wuvull do in is.

Jans (trüb resigniert): Giff Di keene Mühe, Rösken, ik draff en so nem Facd nix anniemen. (Nach einer Pause): Na, denn loat mal Bernag de Fulle halen. Dann will ik mal seihn, off de Fusel oof drinkbar is. Szüh, so 'n bietken revenderen mott ik ja aff un an. (Bernag ab.)

Rösken (lächelnd): Wußt De dann woll oof glieks usen Schinken revenderen?

Jans: Djä, Fleskbeschauer sin ik ja oof. Dann will ik mi dat mal bekiefen.

Rösken (schmeichelnd): Dat Portenfull loat men blieben. Szüh, dat will ja der leuwe Gott nich hebben, da Du mi arm, unschüllig Biew so int Cleud bringst.

Jans: Dijä, wenn dat eenzig up mi ankuamm, dann wollt ik ja in Anbetracht vergangener Tieden — weßt De Rösken, in Zu Goaren! Ach Gott, wat ännert sik doch so 'n Fraumens! — Gnade vör Rächt ergohn loaten. Men nu häff Zu Willem mit to Hölpe ropen, küh, un da mott nu en mienem Härten alles ännere stille swiegen. Dat is nu ens. Tweddens will ik Di noch wat seggen: 't is doch nich nett von Di, dat De Bernag up so ruge Wieße duken dohst. De Ma n n mott Här em Huse sien. Szüh, wenn Du mi nu verspriäken wußt, dat De Bernag biäter behanneln wußt . . .

Rösken (unterbricht ihn): De olle Lidderwams hät dat god nog.

Jans: Djä, dann mott ik ja dat olle öjige Portokoll wieder schrieben.

Rösken: Ne, ne, ne! Loat men sien. Dann will ik Di dat ja oof verspriäken, dat ik Bernag naigstens mehr Willen loate. Is dat nog? (Arbeits): Verspriäken is licht!

Jans: Jau, dat is dat eene. Tweddens mott Willem oof domit tofriäde sien. Szüh, Willem is nu mal von Dienes Mannes Jamillge; 'n düftigen Kiärl is he oof . . .

Rösken (smurt): De olle Apentköster un Uhlen-
speigel!

Jans: Na, Ji häfft nu mal keene Kinner, un da is Willem doch de naigste. Du kannst em dat ja verspriäfen, dat he dat Wiärl kriegen fall, dann is he woll mit tofriäden, dat ik dat Portokoll in Loben stiäte.

Rösken (blüdt Jans misstrauisch an): Jänsten! Du fürst woll up Bestellung, wat? De beden Mannslüde häfft Di dat woll vörseggt?

Jans (mit tomischer Entrüstung): Dat is nu all wier ne swore Beleidigung. Ik seih nu doch in, et löätt sit met Di nich kliren. Da mott ik nu doch schreiben. (Sucht unterm Tisch den Federhalter.)

Rösken: So was dat ja nich ment. Ne, ne, wisse nich.

Jans (gebückt): Wußt de dohn, wat ik seggt hebbe?

Rösken: Ik will et verspriäfen. (Abseits): Dat is nich grade swor.

Jans: Dann fall dat gut sien. Ik will nu jäben-
no de Piärde kieken, un dann willt wi 'n lüch Ver-
söhnung fiern.

Rösken: Na mientwiägen. Dann hal ik Di en
Bottram. (Beide nach verschiedenen Seiten ab.)

Bernaz und Willem mit Schnapsflasche und Glas
im Hintergrunde.

Bernaz: Willem, Du moßt nu oof de Bulle
driägen, Du häst dat meste ut drunken. (Drängt ihm die
Flasche auf.)

Willem (abseits): Wi häfft dat Wiärl so nett an
Togg, nu mott de Ohm upmucken. (Zu Bernaz): Ne,
Ohm, da sin ik gar nich drock to. Mähne is 'n Donner-
wiär. De sleit mi glieks de Bulle um de Dhren.

Bernaz: Menst De, Willem, dat se mi dat nich dei?

Willem: Dat kann schon sien, men dann häff ik do fene Biene von.

Bernaz: Oh Willem, wat bist De 'n laigen Jungen un ne Bangbüre! De Polsei is dr ja, de löät Di nich im Stich. (Aus dem Nebenzimmer Geräusch. Sie kommen langsam näher. Bernaz drängt Willem die Pulte auf. Dieser wehrt ab, gestikuliert. Sie werden hitzig, die Flasche kommt ins Gleiten. Beide wollen zufassen. Die Flasche fällt. Die beiden auch.)

Jans (in der Tür): Na nu, wat is denn dat för 'n Krawall? Nu fall mi doch glicks düffer off jener 'n Dahler schenken, wenn die beeden nich 'n Lüch besuopen send. Loat düsse Swiennickels dat düre Wiärt fallen!

Rösken (in der zweiten Tür, einen Teller mit Schinken in der Hand): Wat fall dat? (Stellt hastig den Teller auf den Tisch an den Rand, ergreift den Besen): Wollt Ji nu woll glicks upstohn? Wat, Ji wollt nich? Holla, hopp, holla hopp! (Stochert mit dem Besenstiel dazwischen.)

Willem: Au, au, miene Mäse.

Bernaz: O jeken, jeken, miene Tiänne!

Rösken (stochert weiter): Friß drup un dat gebieten. Holla, Jungens! (Die beiden geben allerhand Schmerzenschreie von sich.)

Jans (näher sich vorsichtig): Rösken, denk an dat Portofoll un ant Kittken! (Will Bernaz aufhelfen, bekommt den Besen ins Gesicht, daß ihm die Mäse im hohen Bogen wegfällt.) Dunnerknudel! Dat drußte nich kuomen! Wocht Du — Du — na, et föllt mi just ken patermentalsten Utdrud in. Ne, nu is dat nix mit de Gnade. Nu künpst De int Lock, mien Wichtken! (Bernaz und Willem krabbeln sich auf; Rösken räumt auf.)

Bernaz: Heijas, wat sin ik swindelich!

Willem: Un ik sin natt äs ne Ratte.

Rösken (im Aufräumen): Oll Scherenschliepers. Naigstens schmiet ik Zu ut 'm Huse.

Jans: An Di is nu mal Mopsen un Hals verluoren. Men ik will Di Moras lehren.

Bernaß (begütigend zu Jans): Et was nich so laige ment. Sie men toftriäde.

Willem: Wu is dat met dat Portekoll?

Rösten: Holl de Snute! (Sie ist mit dem Aufräumen fertig, stülpt Jans Hannmeier die Mühe verkehrt auf. Jans weicht aus, weil sie so energisch ausholt. Er kommt dem Schinkenteller zu nahe, dieser stürzt auf die Erde.) Szüh, nu ligg de schöne Schinken oof up de Ferde, nu küönt Ji em vom Grunne upjäten. Gun Aptit!

Jans: Danke, Rösten, ik doh nich mit. It mak mi ut de Lucht, bi Ju is ja dat reine Thioter!

Willem: Szüh, un ik dachte, dat sollte nu ne lütke Fier gieben. Nu wird da nix von?

Bernaß (schüchtern): Mi dücht, dat was nich so verkehrt.

Jans: Djä, Rösten, nu moßt De de Mannslüde dat oof hollen, wat De mi verspruoken häst. Suß krieg wi Di noch immer bie 't Schamiesken. Un dann will ik woll giärne 'n lüch bi Ju blieben, dat het, ik will tokiefen, dat Ji bi de graute Versöhnungsfier nich wier anene kümpt. Na Rösten, wußt De 't nu dohn aff nich. Resolveer Di gau, ik häff nich lange Tied.

Rösten: Jau, jau, Du häst ja de Macht, un ik sin men en swad Wiew.

Willem: Sau is dat nett.

Bernaß: To, to, wi goht in de beste Stuoben.
(Bernaß, Jans und Willem ab.)

Rösten (allein): Wenn dat nich affriädet Spill was, dann will ik nich Rösten heten. Off da de Gleif von Jungen woll achter sitt? Et kann schon sien! Wen wochtet, Ji Dunnerkiels, ik will Ju woll kriegem. Den ollen Polseidener fodere ik dick, dann is he giärne still. Na, un de beden Siesemännkes will ik 'n lüch ertrecken. It jin un blieb de Här in Huse.

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

Werkstatt wie in den vorigen Akten. Willem allein.

Willem: 't is reineweg tom Koppotgohn. Wenn ik so dran denke, dat wi dat Wiärk so sien an 't Treffen hadden un dat nu alles wier in Diet is, dann — na wat denn? — na dann küönt ik üt de Lüt gohn! So 'n olles Schop! Düsse Döskopp von Polleidener! Supt sik de Kiärk so stintendick, dat em Rösken äs 'n Popp vör de Dör setten deih. Na, un dann was dat Wiärk ja verkiefen. Ik draff to vull üöwerhaup nich seggen, suß is Rösken glieks schü un biestrig. Un Ohn segg von sülsen nich to vull. He is sau tamm äs 'n Lamm. 't is 'n Malör. Nu willst wi dat Dingen noch 'n Moal versöken. De diärde Schlag giffit Ulge. Ah wat, ik riskier dat Spill. Et fall sik woll noch ne Gesliägenheit finnen. Un nu men jüh an de Arbet.

Bernaß (tritt hastig ein): So is et nett, Willem. Immer flietig. Ik help Di.

Rösken (in der Thür): Matt Zu 'n bietten gau an, dat Zi dat Wiärk bale dohn kregt. Glieks müet Zi mi up'm Lanne helpen.

Bernaß: Jau, Rösken.

Willem: Jau, Möhne. Wi küönt met Gewalt nich langamer. Un Spaß häff ik, dat Ik ju buten helpen kann! Dat gläuwet Zi mi gornich.

Rösken: Olle Quaterbuge, swieg still!

Willem: Wenn ik Zu 'n Pläseer met mien Küren maken kann, will ik giärne wieder küren. Ik doh Zu giärne wat to Gefallen.

Bernaß (hastig): Rösken, hal mi 'n Köppken Koffi, et is mi so üöwel.

Rösken: Haha, Männken, oof dat noch! Den Koffi kann ik woll allene an. Drink Water.

Willem (singt bei der Arbeit):

O use Möhnten,

Mäk us dat Leben wunnerjchön!

(Spricht): Mi dücht, ik hierote naigstens oof, dat is doch to pläseerlik!

Rösten: Dumme Junge . . .

Bernaß (unterbrechend): Nu hal mi doch wat to drinken, ik kann von miene Arbet nich gut weg. (Rösten ab.)

Bernaß (leise): Loat se doch in Frieden; ik kann ja so nich mehr met husen.

Willem: Na, ik segg zu, dat sall miene Dlschte sien.

Bernaß: Dann deihst De mi led nog!

Willem: Dat kann woll sien. Men ik gaff Rösten so aff un an wat upt Fell. Un dat nich to knapp.

(Rösten tritt leise ein, bleibt mit einem Gefäß voll Wasser in der Tür stehen. Vor der entgegengesetzten Tür hört man Geräusch. Wie Willem sagt: „Un dat nich to knapp“, öffnet sich die Tür Rösten gegenüber; Rösten schüttet in diesem Augenblick das Wasser über Willems Kopf.)

Willem: Hu, br, äh, wat natt.

Salomon (der in der Tür stand, bekommt den Guß mit. Krallt zurück): Gott meiner Väter! Was habe ich bekommen einen Schrecken! Nu wei geschrien! Was macht die Frau Meistern körjose Spätkes! Wei! Mein schöner Anzug, den schon hat getragen Tateleben selig, und wo hat gekostet die Elle vier Dahler! (Hüpft dabei hin und her und pust sich das Naß von den Kleidern.)

Rösten: Nix för ungut, et was ja men Water.

Salomon: Is aber gewesen so gelb. Gibt's Flecke auf meiner schönen Büze.

Rösten: Ah wat, di häff ja all lange kene Farbe mehr.

Salomon: Nu wie haist, will ich zudrücken de Augen alle beide, wenn se mir kommen ein wenig entgegen.

Rösten: Ne, von 't Entgiegenghorn holl ich nich. Dat häff ik dohn, äs ik jung was.

Salomon: Ach du meine Güte! Was 'n Spaß! Was 'n Wiß! Hat gemeint die Frau Meistern, sie soll kommen zu gehn mir entgegen. Was muß ich da lachen, wenn ich denke an Rebekaleben, die Krone aller

Fraue
Meiste

M

De ha

S

Zhnen

mir v

dat ni

S

einen

an da

M

Willer

sall seg

M

M

M

wiesen

S

Sie þ

Ruhe,

hab' i

ein w

nich re

die kan

M

Zu nic

S

nich ka

ein re

Proph

M

(Macht
Si an.

Frauen. Is se doch bald so komplett wie de Frau Meistern. Würde ich sein ein armer Mann!

Rösken: Oller Quaterlopp. Segg nu gau, wußt De handeln? Wi häfft nich lange Tied.

Salomon: Gott ja, wollt ich wohl handeln mit Ihnen und muß nu reden und reden. Wollen Sie mir verkaufen das Kind?

Rösken: Wat? Dat Kind? Ne, Weilschenbaum, dat nich!

Salomon: Nu wie häßt, will ich Ihnen bieten einen fürstlichen Preis, weil ich habe gefunden Gefallen an das Tier, trotz aller Fehler!

Rösken: Wat? Feihler? Dat is ja tom Dullwäen! Willem, laup mal gau to un hal Hösterlings Gust, he sall seggen, off dat Kind Feihler heff.

Willem: Draff Gust dat ook risikeren?

Rösken: Worüm denn nich?

Willem: Na, dat wiet Ji doch noch. Von wegen dat Rutfmieten.

Rösken: Dat geiht Di nix an. Laup to.

Willem: Met dat gröttste Vergnügen. (Willem ab.)

Rösken (zu Salomon): Dann sall sik dat woll wiesen, off dat Dier wat schiält.

Salomon: Hochberehrte Frau Meisterin, bitt' ich Sie zu bewahren das europäische Gleichgewicht, die Ruhe, was is die vornehmste Zierde ihres Geschlechts. Hab' ich das gemeint mit die Fehler so: is das Tier ein wenig schief auf die Beine und hat's die Hörner nich regulär in de Stirn. Wie heißt, sind das doch Fehler, die kann sehen jeder Mensch.

Rösken: Se willt mi ansmeeren, men dat gerött zu nich.

Salomon: Das glaub ich, daß ich die Frau Meistern nich kann ansmieren. Bin ich nich gewesen zeitlebens ein reeller Mann, fest im Glauben an Moses und die Propheten?

Rösken: Jau, von wegen Moses un de Propheten. (Macht die Pantomime des Selbzahlens.) Da gläuw't Ji an.

Salomon (grinsend): Ach, was is die Frau Meistern doch wigig! Wie is, Herr Meister, woll'n wir gehen zu sehn das Kindchen?

Rösken (pitiert): Dat Hammeln doh ik.

Salomon (zweideutig blinzelnd): Kann man woll sehn, daß se können handeln! Gott, was is de Herr Meister 'n glücklicher Mann.

Bernaß (stöhnt): Jahau!

Rösken: Bernaß, swieg stille. (Zu Salomon): Na, dann will ik zu mal dat Kind wiesen. (Weide ab.)

Bernaß: Ach, wat sin ik 'n glücklichen Mann!

Willems und Gust Hölterling.

Willems (drängt Gust ins Zimmer): Goh men drieste rin. Se doht Di nix.

Gust: Gu'n Dag, Bernaß.

Bernaß: Gu'n Dag, Gust.

Willems (lacht): Hahaha! Wat moßt ik Gust toküren, dat he kuamm. Se hadde ja 'n Gedoh, äs gung dat met Habakuden in de Löwentuhle. Haha!

Gust (pathetisch): Ik wollte Bernaß kenen nünen Verdrott maken. Dat is et. Ik sin ja vör Rösken nich bange!

Bernaß: Ik ook nich.

(Man hört draußen streitende Stimmen.)

Rösken (stürmt ins Zimmer, zu Gust): Da steihst De, kirst un kirst, un ik wocht up Di äs de Voh up de Gaise. Men so is dat met zu Mannslüde. Do is dr enfad ken Verloot up.

Gust: Sie men stille, Rösken, ik kuom ja. (Ab.)

Willems (an der Thür schmunzelnd): Nu häfft wi de Puppen an 't Dansen. Dat se den Juden nich ent ächter de Ohren haut, is alles.

Bernaß: Pst, Willems, pst, se kümpst dr an.

Rösken, Salomon, Gust.

Salomon: Und ich behauptete, was ich hab' behauptet. Und nur aus Verehrung für die Frau Meistern lege ich zu fünf Mart. Nu sind Se woll zufrieden!

Rösken: Un wat kreg ik för dat Wegbringen?

Salomon: Gott, soll mir's nich antommen au 'n halben Dahler. Slagen Se ein.

Gust: It deih dat Kind nich so billig weg.

Rösken: It weet alleene, wat ik to dohn häff. It sin 'n christlich Biew. Topp, Veilchenbaum, ik sin domet tofriäde. Wann sall ik dat Kind brengen?

Salomon: Gleich. Dann kriegen Sie auch gleich das Geld. Abjüs zusammen. (Ab.)

(Salomon, Rösken und Gust ab; Gust zwinkert im Abgehen Bernag und Willem zu.)

Bernag (leise): Wat häff Gust?

Willem (reibt sich schmunzelnd die Hände): Djä, Öhm, he sall nu woll 'n bietken mehr Mot hebbben. Düttmal kann us Rösken nich üwerrumpeln. Dat is unmüöglif. Szüh, un da häff ik mi dacht, wi salten nu wier so ne lütke Versammlung affholen. Hiärm mott natürlif bi sien.

Bernag: Ach ne, dat gifft niz, äs nü Malör. Et is wat in de Lucht, un mien Puckel jucket mi, äs off ik van Dage Sliäge kregen küönte. It sin 'n lüd bange.

Willem: Düttmal fang wi dat Wiärk klöfer an. Dat kann us garnich mißgohn.

Bernag: Denn men to. Laiger kann et ja nu nich mehr wäen. Dat is wisse. Segg Hiärm glieks Bescheid.

Willem (im Fenster): Gott Low un Dank! Use Frauenlieden treckt aff. Up twee Stunden send wi Härn in Huse. Szüh, un da kuomt Gust wier. Deuter, wat is de Kiärk vorsichtig. (Flötet und winkt.)

Gust (steckt den Kopf zur Tür hinein): Is se nu weg?

Willem: Kuom drieste naiger, et wird nich laiger. Europa häff Ruh un Frieden.

Gust (tritt rasch ein): Hiärm is oof buten.

Willem (ruft): Hiärm, Hiärm, loat Di seihn. Rösken is ut de Lucht.

Bernag (rückt Stühle heran, zieht aus einer Ecke eine Flasche hervor und schwenkt sie hin und her): Lüurig is lüurig.

Hiärm (tritt mit dröhnenden Schritten ein): Gu'n Dag tohaupe. Nu send wi nett binene. Loat Rösken

men kuomen! Der Dübel oof! Wi wilt ji woll Moras lähren. Men — is dat — Fenster loß? Biäter is biäter.

Bernaß (schiebt die Kiegel los): Nu is patt alles in de Kiege. Kämp se to fröh, dann geist dat: Met Gott för König ins Vaterland an de Fröhjoahrsluckt! (Sie nehmen Platz.)

Gust (feierlich): Willem, hal us de Medizin.

Willem (zu Bernaß): Djä, mi schiält dat Reßept. (Macht die Pantomime des Geldzählens.)

Bernaß: It häff keenen Penning.

Willem: Dann sall mi dat gornich up de siewunsiebenßig Penninge ankuomen. In Lied von Null komma nix sin ik dr wier. (Ab.)

(Die drei andern stopfen ihre Pfeifen. Bernaß schreut bei jedem Geräusch zusammen, springt auf, rennt ans Fenster, rüttelt an den Türen.)

Siärm: Bernaß, olle Bangbüze, bliw sitten. Du bist ja nu all ganz hiestrig. Glieks fällt De dal.

Bernaß (steht in der Tür, lehnt sich dagegen. Diese wird rasch geöffnet und Bernaß fliegt ins Zimmer, stürzt gegen Gust, sie setzen sich beide auf die Erde.)

Willem (in der Tür): Blijum! Ji wollt woll 'n lück ünnersöken, off zu Knochen fast nog send. Dat is rieklit fröh!

(Bernaß und Gust krabbeln sich auf, reiben sich die Glieder und humpeln zu ihren Stühlen.)

Gust: Heijaz, wat is dat 'n Upruhr in mien Vieu.

Bernaß: Mi is de Buzze kapott gohn. Willem, Du moßt se mi glieks neihn.

Willem: Jau, Dat häff noch Lied.

Siärm: Mi dücht, wi drinkt us erst enen. Dann kuomen de klofen Gedanken von alleene.

Bernaß: Jau, dat is woahr. (Willem gießt ein, sie trinken.)

Gust (steht auf. Im pathetischen Redeton): Haum! Wi sitt nu wier mal binene. Veer dütske Männer, de vör dem Dübel nich äs bange send. Men wenn de Dübel Ünnersöcke an hätt, is et 'n bietken laiger. Szüh, dann mott 'n Mann denken, dat sik dat nich päßt, giegen en

Traum
Roaber
sienem
dat gar
nix wä

S
Dickkop
Rösten
wier ü

G
gohn.

B
Ji nich

H
schuld.

W

ja nu o
De Ha
biäter c

G

up'n P

W

mien L
Kind

enfack r

Be

if alle

W

Si

wat da

G

W

glückt,

G

W

It holl

Be

G

Fraumenskt butt to sien. **Jau.** Wenn wi usen ollen Noaber un Schollkamroaden Bernaß Bångert von sienem Frauenlieden kureeren wollen, dann küönt wi dat ganz alleene met Rücken maken. Suß kann alles nix wäen. Stid sie! (Dixi.) (Sekt sich umständlich hin.)

Hiärm: Gust häff rächt. He sall sik nu mal sienen Dickkopp terbrriäken, up wesse Ort un Wiese wi met Rösken färig wäen küönt. Paß men up, dat se us nich wier üdverrumpelt, so äs dat läste Moal!

Gust: 't is wohr, läst Moal is us dat 'n lüed scheep gohn. Un wel was dr schuld an? Du, Bernaß!

Bernaß: Schotlochott, nu sien ik do wier in schuld. Ji nich!

Hiärm: Na, ik doch wisse nich! Willem was do in schuld. Worüm häff he nich 'n lüed biäter uppäßt?

Willem: It will mi nu nich lange teggen. Dat is ja nu oof ganz en Dohn, off ik an schuld was off nich. De Hauptsake is, dat wi dat Dingen dütmal 'n lüed biäter ant Trecken kriegt.

Gust: Sähr richtig. Haum. Willem häff den Stift up'n Binn druopen.

Willem: Lustert äs wieder. De Mester, wat ja mien Ohm is — ik sin siener Süster-Manns-Broder-Kind — de mott ut 'm Spiell blieben. He häff do ensfad nix met to dohn. Men stille swiegen mott he.

Bernaß: Dat is mi nix Rues. Stilleswiegen mott ik alle Dage.

Willem: Na also.

Hiärm: Da sin ik wisse un worrastig niesgierig, wat dat gieben sall.

Gust: It oof. Wieder em Text.

Willem: Jau, lustert es. Wenn us dat Wiärk glücket, dann sall dat Ju Schaden nich sien.

Gust und Hiärm (zugleich): Häst De denn wat?

Willem: Na, dat versteiht sik. (Klumpert mit Geld.) It holl dat Wiärk woll binene.

Bernaß: Jau, dat is wohr.

Gust: To, wieder.

Willem: Also: Düsse Dahlers sall 'n Zu beden toluomen, wenn Zi mi hölpt. Röse-Möhne mott so 'n düstigen Schrecken kriegen, dat se tiedliäbens an denkt. Mit de Polsei is dat nich glücket, un da was Jans Hammeier an schuld. Spöken is nich rotjam. Da häff Gust wat met beläbet. Nu woll'n wi dat Dingen met Raibern versöken, un dat noch von Dage, wo Möhne vull Geld in Huse häff.

Bernag: Junge, Junge, dat is to geföhrlik.

Gust: Dat dücht mi ook.

Hiärm: Sau, dat Wiärks schinnt mi verdüwelt geföhrlik to sien.

Willem: Ah wat. Dat is alles half so stimm. Dat sworste doh ik. Zi beden (zu Hiärm und Gust) sied de Raibers. Zi verkrupt Zu up miene Kamer. De Ohm geiht rächtiedig to Bedde. It natürlit ook. Dann is Möhne alleene. Se verstoppt dat Geld. Düsse Tied müet wi affwochten. Dann krupt Zi rut. It will Zu so verkleden un swatt maken, dat Rösken von 't Anseihn schon Schrecken kriegen sall. Dann häff ik mi ne olle Plempe lent, un ne Piefe häff ik dobi, damet küönt Zi Möhnten driepte 'n lück prockeln. Passeeren kann nix. Rösken sall woll hare nog schräpen. Dat schad em nix. Zi loat nich loß. Se mott Zu seggen, wo dat Geld is. Dat doht se nich. Men bidden soll se woll, dat weet ik wisse. Un dann is et Tied för mi. It will rutbiästen äs Samson üwer de Philisters, redde dat Hus un rope den Ohm.

Bernag: Ne, ne, mi loat ut'm Spill. It will do nix met to dohn hebben.

Willem: Et passeert Zu nix. It doh alles alleene.

Gust: Djä, dat is alles gut un nett. Men wat dann? Dann bist De noch ken bietken wieder.

Hiärm: Un it draff so lange nich utblieben.

Gust: It ook nich.

Willem: Da häff 't wi 't ja! Du, Gust, seggst Diener Dschken, De häst 'n sworn Fall un moßt lange

utblieb
Dann
sworen

G

H

B

Willen

G

Dat n

W

nie to

Frigger

Wat f

G

Na, ik

W

De so

G

dat I

Müeloe

B

to vul

G

H

Für.

leiw C

(

räumen

B

gut ge

ik Sch

W

häfft j

B

dr all

utblichen. Du, Hiärm, kannst Di juß wat uttüteln. Dann is alles in de Riege. Un Muorn fregt Zi de sworen Dahlers.

Gust: Jau, dat geiht.

Hiärm: Wisse, et löät sik woll maken.

Bernag: Wenn dat gut geiht, geiht alles gut. Willem, Willem, Du bist 'n Dübelskiär.

Gust: 't is wöhr. Da sitt Fuch in. He geföllt mi. Dat was 'n Mann för miene Liesebeth.

Willem (lächelt): Szüh, gute Gedanken kuom'n nie to late. It sin met Liesebeth all lange eenis. Dat Friggen brukt wi nich mehr to lähren. Dat küönt wi. Wat seggst De nu?

Gust: Dummerbläfsken! So 'n Kiär. Ne, so wat. Na, it sin dr giärne met tofriäde.

Willem: Dann is ja alles in de Riege.

Stimme vor dem Fenster: Gust, Gust, wo bliwst De so lange ut?

Gust: Düttmoal sin it nich bange. Mienten fall dat Teggen woll blieben loaten, wenn it Zi düssen Küeloat vertälle.

Bernag: Men vörchtig, vörchtig! Segg nich to vull!

Gust: Keene Bange! (Gust ab.)

Hiärm: Geit mi noch 'n Klücksken in. Dat gifft Füer. Un dann will ik no Hus. Suß halt mi mien leiw Süsterken oof noch wier. (Trinnt und geht ab.)

(Bernag und Willem rücken die Stühle zusammen, räumen alles auf und beginnen zu arbeiten.)

Bernag: Wenn 't men gut geiht. Wenn 't men gut geiht. It häff so 'n Gefühl in de Knochen, äs fallt it Schläge kriegen.

Willem: Ah wat. De Kopp geiht nich aff. Zi häfft ja nix to reskeren. (Man hört draußen Geräusch.)

Bernag (fährt ängstlich zusammen): Szüh, nu is se dr all wier.

Willem: Loat se men kuomen. Düttmal geiht alles gut.

Rösten zu den Vorigen.

Rösten (blickt mißtrauisch um sich, schaut unter den Tisch, geht um die beiden Männer herum): Na, häfft Ji nu wier dumm Lüg maket. Et rukt mi so spassig.

Willem: Ne, Möhne, wat denkt Ji denn von us! Wi send heelemoals kureert.

Rösten: It tru Di nich. So 'n Windbüel äs Du bist. Du moßt mal ne düftige Frau hebben.

Willem: Och, dat häff noch Tied. Wenn ik mal ne Frau bruke, sallt Ji mi ene söken.

Rösten (immer noch mißtrauisch): Is Di dat bedacht?

Willem: O, wisse!

Rösten: Na, da löät sik noch üdwer küren. (Nach einer Pause): It häff van Dage Hölterlings Liesebeth seihn.

Willem: Sau? It dacht, Ji mocht dat Wicht nich liden.

Rösten: Wel seggt dat?

Willem: Renene! It dacht mi dat.

Rösten: Un ik segge: Dat was ne Frau för Di. Men et häff Tied nog.

Willem: Wisse häff dat Tied. Djä, wenn Ji dat hebben wollt, will ik woll 'n lück met Liesebeth friggen.

Bernag: Nu kiel doch to, Rösten, wassen wi nich flietig?

Rösten (sanfter): To vull doht Ji wisse nich. Na, nu is dat nog. Ji küönt nu 'n lück buten wat dohn, ik will dat Jeten färig maken. Smacht häff ik för twee.

(Willem und Bernag ab.)

Rösten: Szüh, Swunk mott man in de Kolonne hebben, dann geiht alles düftig.

(Der Vorhang fällt.)

Groß
im Leh
Willen

It is a
mi ju

utläse
Wärk

Na, n

kann n
et nin

passer
graute

oof up
Räube

Der G

begrie
Meine

Paß
affleis

Nachte
dat D

Di, d
Här, r

Rien

von D

Vierter Akt.

Große Küche mit mehreren Türen. Abend. Bernatz sitzt im Lehnstuhl und wirft verlegene Blicke auf den rauchenden Willen. Rösken hantiert in der Küche, schaut ab und zu in die Ecke, wo der Herd steht.

Rösken: Mi dücht, Zi häfft nu lange nog siäten. 't is all late. Lo, Willem, goh na Bedde. Du smaakst mi juß de Küöke vull.

Willem: Glieks, glieks! Ik will men dat Blättken utläsen, dann tred ik bus af. Et steiht do all so grufelig Wiärks in schriewen. (Liest weiter.)

Rösken (bleibt mitten in der Küche stehen, ängstlich): Na, wat steiht denn in, Segges?

Willem: Djä, de Welt is laige. Dag för Dag kann man dat nu liäsen von Debsvold un Raibern, un et nimmt gor ken Enne.

Rösken (rasch näher tretend): Ah wat, so wat passeert up'm Lanne nich. So Bunkentüg sitt in de grauten Stiäden.

Willem: Jau, fröher! Men nu treckt sik dat Volk oof up de Dürper. Szüh, da steiht et utföhrlic schriewen: Räuberischer Übersall im Bauernhaus un glieks achter: Der Einbruch im Wirtshaus zu Breidorf.

Rösken: O Här du miene Güte! Dat is ja nich to begriepen, dat dat solke Sviennickels gieben kann. Meine, meine, wat Tieden, wat 'n Esend up düsse Welt.

Bernatz (schüchtern): Jau, dat segg men, Rösken, Paß gut up, dat se Di nich Diene ollen Geldbüels affkleien. Sowat kürt sik gau rund.

Rösken: Bernatz, wat 'n Küren! Nu kreg ik von Nachten ja keen Dge to! Kiek, nu föllt mi in, äs ik ut dat Duorp kuum, jah ik twee Mannslüde, na, ik segge Di, dat was grad de rächte Suorte. Ach du mien Här, wat häff ik 'n Schred!

Willem: Ik will tokieken, off ik nich enen düstigen Rüen uptrieben kann. Dat hölpt vull.

Rösken: Jau, doh dat. Och Willem, dat was nett von Di. Men he draff nich tovull friäten.

Willem: Dat versteiht sik! 'n hännigen Rücken kann dat ja jußt so gut maken. Un nu gu'n Nacht. (Stellt die Pseife in die Ecke. Ab.)

Rösten (dringend): Bernaß, mak Di na'm Bedde.

Bernaß (holt Willems Pseife): Ne, Rösten, ik häff noch keenen Sloap. Ik will nu gau Willems Piepe lüurig smaiten, süß verkümp dat düre Wiärf. (Bündet die Pseife an.)

Rösten: Na enen Dogenslagg will ik Di noch Lied gieben. Ik häff up Diälle wat to dohn. Un dann will ik van Dage alle Dören sülvst affsluten. Man kann ja nich wieten! (Durch die Thür rechts ab.)

Bernaß (steht auf, er zittert an allen Gliedern, muß die Pseife in die Ecke stellen; flötet; Gust und Hiärm in phantastischer Vermummung treten ein. Hiärm trägt einen alten Säbel, Gust einen Nachtwächterspieß. Sie verstecken sich hinter Möbeln.)

Bernaß (dringend): Gau, gau, se bliwt wisse nich lange ut. Hiärm, verkrup Di!

Gust (aus dem Versteck): Kann man wat von mi seihn?

Bernaß: Ne, ne. Bliw do.

Hiärm (aus dem entgegengesetzten Ecke): Ezüh, da sin ik gut verwohrt. Nu kann dat Spill beginnen.

Bernaß: Bull Pläseer. (Leise): Wat dat woll för 'n Gme nimmt. (Setzt sich wieder.)

Rösten (rüttelt an allen Türen und Fenstern): Mi dücht, da kann kenene düer.

Bernaß (gähmend): Ik goh nu nam Bedde. Gu'n Nacht. (Ab.)

Rösten (blickt ängstlich um sich, schleicht auf den Zehenspitzen hin und her, zieht die Vorhänge zu): Mien Geld, mien Geld! Wo sall ik dat woll loaten? (Zieht aus einem Winkel ein Kästchen hervor, aus dem Kästchen einen Strumpf mit Geld. Bindet den Strumpf auf. Klimpert mit dem Gelde): O Här, o Här, wenn dat nu ener hört häff! Jau, nu weet ik, wo ik den Büel verstoppe! In Loben! Do kann em keneene sinnen. (Tut es. Leises Scharren, Rösten fährt zusammen.) Alle chuten Cheister

— och
Öiges
Na
Potter
Versteck
erstarrt
beiden
Säbel

S
nu ein
Das
is när

M
noch
passeer

G
das G

M
'n arm
un fer

G
sie ma

S
willst

M
mi do

G
M

M

Bernaß
(Gust

S
raß an

M

Dä, d

G
olle G

— ochottochott — Bernag — da is wat! (Lauicht.)
Öfiges Rattentüg, wat häff ik 'n Schrecken kriegen!
Na 't was ja wieder nix. (Räumt das Kästchen fort.
Polternde Tritte. Hiärm und Gust springen aus ihren
Verstecken, dringen auf Rösken ein. Diese bleibt erst wie
erstarrt stehen. Läuft dann in der Küche hin und her. Die
beiden ihr nach. Groteske Jagd. Hiärm fuchtelst mit dem
Säbel in der Luft herum. Gust schwingt den Speiß.)

Hiärm (faßt Rösken am Kleid, keuchend): Wenn De
nu ein Wörtken seggen tußt, bist De ne tote Leiche.
Das Dingen (fuchtelst ihr mit dem Säbel vor dem Gesicht)
is nämlich extra scharf maket. Merk Dich das.

Rösken (winkelt): Och ik arm Wiew! Ik häff doch
noch keenem Mensken wat toleede dohn, un nu
passeert mi sowat.

Gust: Laß das Jöhlen. Es hilft Dich nix. Wo is
das Geld?

Rösken: Ochottochott! Mien leiven Här! Ik sin
'n arm Blot, häff 'n franken Mann, ne Koppel Rinner
un ken Braut — —

Gust: Kür nich, olle Pattgaus! (Zu Hiärm): Gib
sie mal was mit dem Säbel, se will nich.

Hiärm (haut mit der flachen Klinge): Willst De, off
willst De nich?

Rösken: Nu bitt ik Zu um alles in de Welt, loat
mi doch laupen. Ik will Zu all mien Geld dohn.

Gust: Nu mal raus.

Rösken: Ik mott dat Büdelken halen.

Hiärm: Aber snell.

Rösken (entfernt sich, die beiden ihr nach, ruft):
Bernag, Bernag, stoh up, Deive, Raiber, Willem . . .
(Gust und Hiärm fassen sie an den Armen.)

Hiärm: Ein Sterbenswörtken noch, dann is es
raß aus mit Di. Raus mit das Geld.

Rösken (zieht ein Geldbeutelchen aus der Tasche):
Dä, dat is alles.

Gust: Ne, Du machst mich nix weiß, ik kenne Dir,
olle Gaffeltange. Wo hast De das annere?

Rösken: Bi miene sworen Seele, ik häff tenen Penning mehr. Ganz wisse un worrastig!

Gust: Quater di quater! Halt se mal den Sabel deiper up de Vuost.

Hiärm (sucht mit seinem Säbel vor Rösken): Stell Dir up de Siete, suß stech' ich Dir. (Rösken springt bei jeder Bewegung Hiärms hin und her.)

Rösken: Dhottochott! Ik arm, verloaten Fraumensf. Nu sitt ik da met 'in lüttken Mann, koppel Kuotten und franke Kinner. Jez Marjau!

Hiärm: Holl de Snute! Suß geb ich Dich eine drauf, daß Dich in alle Ewigkeit kein Zahnpein mehr ankümp. Du gißst us dat Geld un dann is das gut. Duhst De das nich, dann geht das: bums, bums mit Sabel und Bieke rumps lumps durch Vieu und Seele, un weg bist De.

Rösken (weinerlich): Häßt Zi denn gar ten bietken Metled met mi arm Wieu?

Beide: För keinen Penning.

Rösken: Denkt doch an Zi Frau un Zi Kinner.

Gust: Nu grade nich.

Rösken (will zwischen den Männern durchbrechen, sie fassen sie an den Armen, binden sie, legen dabei ihre Waffen fort): O Jesken, Jesken, wat 'n Malör.

Hiärm (hebt den Säbel auf): Willst De nun betten, wo das Geld is?

Rösken: Ik häff nix, ik häff nix.

Gust: Denn nich! Denn geht's ans Köppeln.

Rösken (fällt auf die Knie): Häßt Metled, Gnade huhuhu!

Hiärm: Ne, da is nix von mit. Met so'n Schedderwiew häff ik kene Gnade. (Zu Gust): Such' das Geld. (Gust klopft überall an. Rösken, kniend, verfolgt jede Bewegung mit ängstlichen Blicken, wenn er dem Versteck näher kommt, winselt sie; endlich ist er ganz nahe.)

Rösken (heulend): Ik will — huhuhu — will — huhuhu!

Hiärm: Na 'n bisken rasf. Wat willst De? (Gust entfernt sich ein wenig.)

Rösken: Ik will mi biättern.

Hiärm: Wat Du nich sagst! Nu schüh doch an!
Kumpst Du nu up de Insiicht, daß De nix taugen tußt,
in Deine besten Jacke nich! Schüh, das is doch schon was.

Gust: Ik habe wat entdeckent.

Hiärm (entfernt sich von Rösken): Laß mir mal
sehn, Du bemogelst mir sonst. (Sie haben das leere
Kästchen gefunden.)

Gust (wirft es wütend auf die Erde): Nu is Enne
von 't Led! Nu is 't ale. (Sie rennen beide auf die
Kniende ein.)

Rösken (freischt): Will mi denn kener hölpn?
Sin ik denn ganz verloaten?

Willem (öffnet mit viel Geräusch die Thür, kommt mit
stampfenden Schritten näher): Deuter, wat is dat?

Rösken: Willem, mien Redder, hölp mi! Ik stärke.

Willem: Nu men rut, Ji Ewiennickels, suß (hält
Hiärm ein Ding vor die Nase, das ein Pistol vorstellen soll),
suß kumpst De nich heel ut 'm Huse.

Gust (sich zurückziehend): Gujaß, die Karnallie häff
'n Pästoll. Ik make mir dünn.

Hiärm (greift nach dem Säbel): Ik wehre mir!
Met Gott för König ins Vaterland.

Willem (gibt Hiärm einen Stoß, drängt ihn zurück):
Ik will Di hölpn! (Leise): Mak dat De wegstümpst.
(Laut): Ik tälle drei. Sied Ji dann nich weg, scheid ik.
(Zählt): Cent, twee . . . (Gust und Hiärm weichen Schritt
um Schritt zurück. Wie sie an der Thür ankommen, wollen
sie hastig fliehen. Die Thür ist zu) un eens mäd . . .

Gust: Scheit nix. Wi doht nix nich mehr.

Hiärm: Loat mir raus!

Willem (öffnet die Thür, gibt beiden einen Stoß, daß
Säbel und Speiß zur Erde fallen): Und nu loat Ju nich
wier sehn. (Geht zu Rösken; sie ist bewußtlos.) Möhne,
Möhne, wat schiält Ju? (Er schüttelt sie.)

Rösken: Ach, ach, ach! Ik stärke! (Willem
richtet sie auf, bindet sie los, setzt sie auf den Stuhl.) Vader!
Ik stärke. (Mit schriller Stimme): Bernaß!

(Bernaz in Nachtmütze und Strümpfen.)

Bernaz: Wat is denn eegentlik lof?

Rösken: Häst De nix hört? Se wollben mi daut maken.

Bernaz: Ach du mien Här un mien alles!

Rösken: Un, Willem (schlackernd) de gute Junge, häff mi reddet! Willem, dat vergiet ik Di nich!

Willem: Et doht mi bloß led, dat ik dat nich fröher horte. Ik wollte de Kunden woll suß kriegen hebben. Men 't was ja to late.

Rösken: 't is all gut. Ik danke Di oof.

Bernaz: Wußt De Di up düssen Schreden nich 'n Köppfen Koffi drinken?

Willem: Jau, ik will Ju gau wat kuoten.

Rösken: Doh dat. Off ne, 't is noch ollen Koffi in 't Kännken. Da kannst De mi 'n Köppfen von in-geiten. Un dann rop de Roabersklüde, wi müet up-blieben. De Raiber küöntes suß wier kuomen. Ik will Ju gärne Fusel gieben.

Willem (gießt eine Tasse Kaffee ein): Da drinkt men, dann biätert sik das. Ohm, hal men Gust un Hiärm, ik will doch leiver en Huße blieben. (Bernaz ab.)

Rösken (trinkt): Ach, nu is 't all biäter.

Willem (hebt Säbel und Piefke auf): Düsse Dinger breng ik muorn upt Amt. (Beugt sich): Wat is denn dat? (Hebt Röskens Geldbeutel auf): Dat is ja 'n Gelbbüdel.

Rösken (mit schwacher Stimme): Et is mien Büdelken. Nu fast De dat oof behollen.

Willem: Dann segg ik Ju oof velmals dank. (Steckt den Geldbeutel in die Tasche.)

Rösken: Et häff mi doch harre angriepen. Ne, wenn ik dat so denke, dat die Kiärls mi hadden daut maken wollen un dat Du, Willem, mit 't Riben reddet häst, dann is mi dat doch ganz spassig to Mote. Ik will Di dat wisse nich vergiäten.

Willem: Na, dat was doch eenfack miene Pflicht.

Bernaz, Gust, Hiärm.

Gust: Na, Rösken, wat is Di denn passeert?

Hjärm (gleichzeitig): Dat is ja nich to begriepen.

Rösken: Jau, dat segg men. Et is oof wisse nich to begriepen. It sien wisse un worastig nich bange, men wat ik nu beliäbet hebbe, dat kann ik kenem Mensten beschriewen. Daut maken wollten mi de Kiärls. Wenn Willem nich kuamm, was ik raz di kaz hen.

Hjärm: Dunnerwiär, dann müet wi ächter de Kiärls achter an.

Rösken: Ne, ne, blifft men, ik stiarwe süß vör Schrecken. Bernag, hal de Fulle.

(Bernag ab.)

Willem (rückt Stühle heran): Mi dücht, wi goht 'n lüd bi sitten. Un Sloap is doch nich to denken.

Rösken (trinkt Kaffee): Von düßsem Schrecken verhal ik mi noch lange nich. It goh na 'm Bedde. Si bliwt ja up.

Bernag (kommt mit der Flasche, holt Gläser aus dem Schrank, gießt ein; zu Gust): Proßt, Raiber ne, Gust!

Gust (leise): So 'n dummer Dübel, (laut): Proßt Bernag, proßt Rösken!

Rösken: Nu will ik zu noch wat vertällen: So gau äs müeglid loat wi, ik un Bernag, dat Wiärk an Willem verschrieben. Dann fall Willem hieroten. Wenn Gust will, un Liesebeth met tofriäde is, kann mientwiägen de Hochtied hale sien.

Gust: Jau, jau, mi is dat rächt. Un Willem fall dat ja oof dohn. Un Liesebeth kann he ja sülvst frogen.

Hjärm: Nu kief es, dann küönt wi ja von Abend so'n lüek Verlobung fiern, wenn de Brut oof nich bi is. Denn de fall woll em sötsten Sloap sien.

Rösken: Jau, fiert men bietken. It goh na 'm Bedde. Gu'n Nacht. (Ab.)

Alle: Gu'n Nacht.

Willem (füllt die Gläser): Drinkt. Wi häfft us 'n Klücksten juer verdeint. (Winzelt Gust und Hjärm an. Sie trinken.)

Bernag: Wel hadde dat dacht.

Hjärm: Willem is 'n Dübelskiärl. He kann alles. He häff 'n swor Frauenlieden kureert. Dat kommt ja

jederene seihn, Kösken is ja garnich. dat sülwige Wien mehr.

Bernaz: Wenn he men nich sülvst 'n Frauenlieden sit hält.

Gust: Ne, da kann ik gut för seggen. Liesebeth is 'n Wicht! Na, ik will ja nich puchen, wiel dat ik da Bader üower sin. Men Willem is da wisse nich met bedruogen.

Willem: Dat wet ik wisse. Sei, wat häff ik 'n Spaß. In düssen Dag will ik denken!

Hiärm: Jau, un an dat swore Frauenlieden, dat Du so lichtfärg kureert häst.

Willem: Et was de läste Streich. Öhm un Möhne fall'n sit nich beklagen, dat se us, Liesebeth un mi, dat Wiärt vermaket häfft.

Bernaz: 't is gut, Willem, 't is gut.

Hiärm (lauscht): Kösken slöpp! Dat kann man dütkik hören. Nu lustert äs: Wi wöllt dat läste Gläsken drinken: Dat swore Frauenlieden, dat twe Mensken grates Glück bracht häff, fall läben: Wivat hoch!

Alle: Wivat hoch!

(Der Vorhang fällt).

Neues I

1. De
ne
Ber
2. De
fri
3. 3.
Ge
Be
50
4. Ge
vor
5. W
Br
6. D
un
Di
ba
de
9. D
iig
10. De
W
K u
11. Ju
K u
12. Ku
Br
13. Ju
Br
14. Ju
Br
15. G
un
16. D
Br
17. Si
ut
18. De
E
19. W
fan
20. Ju
W
21. In
S
22. D
vor
23. D
den
den
24. W
Fr
25. W
S
Br

Neues Vereins-Theater von Fredebeul & Koenen, Essen-Ruhr.

1. **Die tausend und ein Zerstreungen des Herrn von Tränmerisch.** Lustspiel in zwei Akten. Frei nach dem Französi. von einem Vereinspräsidenten. Preis 40 Pfg., 6 Exemplare 1,75 Mt.
2. **Der Gewinn in der Preussischen oder: Fren' dich nicht zu früh.** Ein Lustspiel in zwei Aufzügen. Von Paul Bernhard. 3. Auflage. Preis 50 Pfg., 6 Exemplare 2 Mt.
3. **Christ ist erstanden.** Ein Osterspiel in einem Aufzuge von Paul Bernhard, Lehrer. Preis mit Notenanhang und Klavierbegleitung 50 Pfg., 7 Exemplare 2,50 Mt.
4. **Ehrenpreis.** Gelegenheitsdichtungen zu Jubiläen, Vereinsfesten zc. von Jos. Bernhard. Preis 60 Pfg.
5. **Wie er kuriert wird.** Posse in zwei Aufzügen von B. v. der Burg. Preis 50 Pfg., 5 Exemplare 1,75 Mt.
6. **Die Brillantnadel.** Lustspiel in einem Aufzuge von Joh. Pohl und Jos. Ebers. Preis 50 Pfg., 8 Exemplare 2,75 Mt.
7. **Die Söllennmaschine.** Lustspiel in zwei Aufzügen von Jos. Bernhard. Preis 50 Pfg., 8 Exemplare 2,75 Mt.
8. **Die beiden Inspektoren.** Lustspiel in drei Aufzügen von B. v. der Burg. Preis 50 Pfg., 8 Exemplare 2,75 Mt.
9. **Die Revolution in Ruffertsdorf.** Ein Lustspiel in zwei Aufzügen von B. Bernhard. Preis 50 Pfg., 8 Exemplare 2,75 Mt.
10. **Der heilige Adalbert.** Ein Lebensbild in vier Akten von Marie Weikemüller. Preis 60 Pfg., 10 Exemplare 4,50 Mt.
11. **Im Militär-Gefängnis.** Lustspiel in einem Akt von J. T. Kujawa. Preis 60 Pfg., 8 Exemplare 3,25 Mt.
12. **Kuriert.** Posse mit Gesang in zwei Akten von Gerb. van Döe. Preis 50 Pfg., 5 Exemplare 2.— Mt.
13. **Im Feldlazarett.** Kriegsbild in einem Akt von J. T. Kujawa. Preis 60 Pfg., 8 Exemplare 3,25 Mt.
14. **Iresinnig.** Volksstück in drei Akten von Arthur Lambert. Preis 60 Pfg., 6 Exemplare 2,50 Mt.
15. **Ein Marthrer von Köln.** Historisch-religiöses Schauspiel in drei Aufzügen von Laurenz Klesgen. Preis 60 Pfg., 6 Exempl. 2,75 Mt.
16. **O, diese Weiber!** Posse in einem Akt von Karl Schmelfer. Preis 50 Pfg., 6 Exemplare 2,40 Mt.
17. **Hier spukt's oder: Die verkannten Schellfische.** Posse in zwei Akten von Karl Schmelfer. Preis 50 Pfg., 7 Exemplare 2,80 Mt.
18. **Der erwischte Dieb oder: Der zukünftige Herr Schwieger sohn-Schwanz** in einem Akt von A. Degens. Preis 50 Pfg., 7 Exempl. 2,50 Mt.
19. **Weihnachtsfeier.** 7 Deklamationen mit lebenden Bildern und Gesang von A. Degens. Preis 50 Pfg., 6 Exemplare 2,25 Mt.
20. **Im Reiche der Kunst.** Musikartenschwanz in einem Aufzuge von Wendel Kiefer. Preis 60 Pfg., 6 Exemplare 2,40 Mt.
21. **In terra pax.** Weihnachtsspiel in drei Aufzügen v. Freiin v. Handel-Mazzetti. Preis 50 Pfg., 6 Exemplare 2,25 Mt.
22. **Die wiedereröffnete Himmelstür.** Osterspiel in zwei Szenen von Freiin v. Handel-Mazzetti. Preis 50 Pfg., 8 Exemplare 3 Mt.
23. **Die hl. Märthrer von Simeo.** Schauspiel in 5 Aufzügen. Aus dem Italienschen ins Deutsche übertragen von J. Dühr. Briester der Dübelse Strahburg. Preis 60 Pfg., 10 Exemplare 4,50 Mt.
24. **Brudersliebe und Brudertreue.** Schauspiel in zwei Akten. Aus dem Französischen übersetzt von B. Sutter. Preis 50 Pfg., 8 Exempl. 3 Mt.
25. **Verloren und wiedergefunden oder Vom Vater verflucht.** Schauspiel in drei Aufzügen, nach dem Französischen von Felix. Preis 60 Pfg., 8 Exemplare 3,60 Mt.

26. **Haus zu verkaufen.** Lustspiel in einem Akt nach Duval. Aus dem Französl. überj. u. bearb. von Felix. Preis 50 Pfg., 6 Exempl. 2,25 Mk.
27. **Das verhezte Zimmer.** Schwank in zwei Aufzügen von G. Kampbues. Preis 50 Pfg., 6 Exemplare 2,25 Mk.
28. **Heutner Bitterlich und seine Peife** oder **Die Macht der Einbildung.** Poffe in einem Akt, nach dem Französlischen von Felix. Preis 50 Pfg., 5 Exemplare 2 Mk.
29. **Menanders Abenteuer in Paris** oder **Die Zwillingbrüder.** Lustspiel in fünf Akten von Regnard. Aus dem Französlischen überfetzt und bearbeitet von P. Sutter. Preis 50 Pfg., 8 Exempl. 3 Mk.
30. **An der Himmelpforte.** Dramatische Fantaſie in einem Aufzuge von Wendel Kiefer. Preis 50 Pfg., 8 Exemplare 3 Mk.
31. **Der Hauptſchlüſſel.** Luſtſpiel in einem Akt von Hermann Windolph. Preis 50 Pfg., 6 Exemplare 2 Mk.
32. **Es lebe der König!** Trauerſpiel aus der Zeit, franzöſiſch Revolution in einem Akt von C. Weſter. Preis 50 Pfg., 5 Exemplare 1,75 Mk.
33. **Weihnachts-Feiſtſpiel.** Anbetung der Hirten und Weiſen. Für Schulen und Chriſtliche Vereine in vier Aufzügen mit Geſang und lebendem Bild von Karl Werlé. Preis 50 Pfg., 10 Exempl. 3,50 Mk.
34. **Erwiſcht.** Poſſe in 3 Akten für nur männl. Rollen nach J. Neſtroj, frei bearbeitet von Max Dohnerlein. Preis 60 Pfg., 8 Exmpl. 3,50 Mk.
35. **Ironie des Schickſals.** Luſtſpiel in einem Aufzug von Auguſt Kiefer. Preis 50 Pfg., 5 Exemplare Mk. 1,75.
36. **Ein Studentenſtreich.** Schwank in 3 Aufzügen von P. Sutter. Preis 50 Pfg., 7 Exemplare 2,50.
37. **Das Teſtament der Frau Blüſche.** Humoreſke in einem Akt nach dem Französlischen von P. Sutter. Preis 50 Pfg., 5 Exempl. 1,75 Mk.
38. **Hans Schmittmeyer, der Freiwillige.** Militäriſcher Schwank in zwei Aufzügen von Wendel Kiefer. 2. Auflage. Preis 50 Pfg. 6 Expl. Mk. 2,—
39. **Miſter Vog.** Schwank in zwei Aufzügen von Herm. Windolph. Preis 50 Pfg., 6 Exemplare Mk. 2,—
40. **Der Theaterdirektor.** Luſtſpiel in zwei Akten von Arthur Lambert. Preis 50 Pfg., 10 Exemplare Mk. 3,50.
41. **Eurin, der Unverbesserliche.** Entnommen aus Calderons „Der große Prinz von Fez“ und entsprechend umgearbeitet für die Bühne der Arbeiter-, Geſellen- und Allettanten-Vereine von einem kath. Pfarrer. Preis 50 Pfg., 7 Exemplare Mk. 2,50.
42. **Segen der Miſſion.** Genrebild in einem Akt von Franz Jedrzejewski. Preis 50 Pfg., 10 Exemplare Mk. 3,50.
43. **Der geprellte Onkel.** Luſtſpiel in 2 Aufzügen von Arthur Lambert. Preis 50 Pfg., 8 Exempla Mk. 2,75.
44. **Der befehzte Dichter.** Luſtſpiel in 3 Akten von W. Caph. Preis 60 Pfg., 10 Exemplare Mk. 4,50.
45. **Tante Mathens erſte Liebe.** Schwank in einem Akt (2 Bildern) von Alfons Jedrzejewski. Preis 60 Pfg., 9 Exemplare Mk. 4.
46. **Blünnings Lena off Wien Gen un Alles.** Truerige Hörtensgeſchichte vom Dantachen in einem Akt von Kapobme (E. Marcus). Preis 60 Pfg., 6 Exemplare Mk. 2,75.
47. **Sanct Barbara, die jugendliche Märthrin von Nicomedien,** vom eigenen Vater dem Tode überliefert. Chriſtliches Drama in 3 Akten von S. Edel. Aus dem Französlischen überfetzt und bearbeitet von P. Sutter. Preis 60 Pfg., 10 Exemplare Mk. 4,00.
48. **Der Widerſpruchſgeiſt** oder **Sie will und muß recht haben.** Schwank in einem Akt von P. Sutter. Preis 50 Pfg., 7 Expl. Mk. 2,50.
49. **Die Wahrheit.** Eine Komödie in einem Akt von Alfons Jedrzejewski. Preis 60 Pfg., 10 Exemplare Mk. 4,50.

50. **De**
51. **Da**
52. **Or**
53. **Pre**
54. **Im**
55. **La**
56. **De**
57. **ſich**
58. **Pre**
59. **Ja**
60. **na**
61. **M**
62. **ſt**
63. **in**
64. **Pre**
65. **zwei**
66. **Die**
67. **Sch**
68. **ſt**
69. **Pre**
70. **de**
71. **ſt**
72. **ſt**
73. **Pre**
74. **der**

50. **Der Stiefbruder.** Schauspiel in drei Aufzügen von Hans Dahlen. Preis 50 Pfg., 7 Exemplare Mk. 2,50.
51. **Das tolle Leed met'n nien Täg** oder: **De Muhdöller winnt!** Große Fosse mit Gesang in drei Akten von Wilh. Galähr (W. Brodmann). Preis 1 Mk., 6 Exemplare 4 Mk.
52. **Im Redaktions-Bureau.** Schwank in einem Akt von Arthur Lambert. Preis 50 Pfg., 6 Stück 2,25 Mk.
53. **Der Triumph des Kreuzes oder Kaiser Julians Ende.** Christliches Drama in vier Akten. Nach dem Französischen von F. Sutter. Preis 50 Pfg., 8 Stück 3 Mk.
54. **Jans Kray** off **Das tolle Schamiesken.** Verwechslung in 1 Akt naoo een aoll Stückken torecht fudebeert van Rago hme (E. Marcus, Münster i. Westf.). 2. Aufl. Preis 1 Mk., 6 Exemplare 4 Mk.
55. **Glückfunde.** Soldatenschwank in einem Akt. Von Karl Wilhelm Michler. Preis 50 Pfg., 7 Exemplare 2,50 Mk.
56. **Up Bruntshar** off **Thresken un Blässken.** Kothmädchen-Spiel in eenen Akt van Rago hme (E. Marcus, Münster i. W.). 2. Aufl. Preis 1 Mk., 8 Stück 5,50 Mk.
57. **Brämser von Müdesheim.** Mitterschauspiel aus der Zeit des zweiten Kreuzzuges in vier Aufzügen von B. Stolz. Preis 50 Pfg., 10 Stück 3,50 Mk.
58. **Die besueneerte Kase.** Schwank in einem Aufzuge von Johann Schulte. Preis 50 Pfg., 4 Expl. 1,50 Mk.
59. **Lebende Bilder aus dem Bergmannsleben.** Von Max Medurny. Preis 50 Pfg., 4 Expl. 1,50 Mk., 8 Expl. 2,75 Mk.
60. **Grührot.** Schauspiel in einem Aufzuge von Franz Kaemmerer. Preis 50 Pfg., 4 Exemplare 1,50 Mk.
61. **De graute Kumeet of Weg met'n Dred.** Begaßenheit in eenen Akt. Naoo een aoll Döhnken torecht klamsijer van Rago hme (E. Marcus). Preis 50 Pfg.
62. **Hiärtens-Jemand** of Buerjuohn un Kütterjunge. Komedien-spiel in 1 Akt von Rago hme (E. Marcus). 2. Aufl. Preis 1 Mk., 7 Exemplare 5 Mk.
63. **Uffe Döfken** oder **Latienske Buern** oder **Was kraucht da in dem Busch herum?** Großes Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von E. Marcus (Rago hme), Münster i. Westf. Zweite Auflage. Preis 50 Pfg.
64. **Die Jagdeinladung.** Lustspiel in 2 Aufzügen von Paul Meder. Preis 50 Pfg., 6 Expl. 2,25 Mk.
65. **Auf falscher Spur.** Dramatischer Scherz in 1 Akt von Dr Otto Weddigen. Preis 50 Pfg., 8 Expl. 3.— Mk.
66. **Ludwig der Bayer.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Ludwig Uhland. Für die Vereinsbühne bearbeitet von Theodor Mantel. Preis 60 Pfg., 10 Expl. 4.— Mk.
67. **Der Knabe von Bethlehem.** Weihnachtspiel in drei Aufzügen von L. Alraich. Preis 50 Pfg., 7 Expl. 2,50 Mk.
68. **Die Ketter.** Ein lustiger Einakter von Paul Meder. Preis 50 Pfg., 8 Exemplare 3,00 Mk.
69. **Nach vielen Jahren.** Schauspiel aus der Zeit der Kreuzzüge in 5 Akten von Wilh. Mazing. Preis 60 Pfg., 8 Expl. 3,50 Mk.
70. **Im Wahlkampf.** Lustspiel in einem Akt von Rud. Steimer. Preis 50 Pfg., 7 Expl. 2,50 Mk.
71. **Friede den Menschen auf Erden!** Lebensbild in zwei Aufzügen von Rud. Steimer. Preis 50 Pfg., 7 Expl. 2,50 Mk.
72. **Was wird der Kaiser tun?** Schulfestspiel von Jos. Pappers. Preis 50 Pfg., 6 Expl. 2,50 Mk.
73. **Carinus, der germanische Blutzunge.** Historisches Drama aus der Zeit der letzten Christenverfolgung unter Diocletian, von Carl Schulte. Preis 1 Mark, 12 Exemplare 9 Mark.

75. **Zwei Weihnachtsspiele für Kinder.** 1. Unter dem Weihnachtsbaum, 2. Die Sturmtöchter, von W. Langenberg. Preis 50 Pfg., 5 Expl. 2 Mk.
76. **Der Wonde Gruß.** Vaterländisches Festspiel für Schulen u. Vereine. Von Maria Weinand. Preis 50 Pfg., 4 Exempl. 1,60 Mk.
77. **Der Weg zum Herzen.** Ein Schwank in drei Aufzügen. Von Aug. J. A. Eiders, Albedrohe (Hollstein). Preis 50 Pfg., 5 Exemplare 1,80 Mk.
78. **Heil Pius Dir!** Festspiel zum goldenen Priesterjubiläum Sr. Heiligkeit Pius X. Von Wilhelm Langenberg, Volksschullehrer. Preis 50 Pfg., 8 Exemplare 3 Mk.
79. **Das Duell** oder: Der protestirte Wechsel. Genrebild in 1 Aufzuge von Wilh. Kahjer. Preis 60 Pfg., 5 Exemplare 2,40 Mk.
80. **Der unschuldige Kuliade.** Heitere Gerichtszenen in einem Akt. Von R. Bernhard. Preis 50 Pfg., 6 Exemplare 2 Mk.
81. **Der Bauer in der Klemme** oder: Der belehrte Geizhals, Basse in einem Aufzuge von Wilh. Kahjer. Preis 50 Pfg., 6 Expl. 2.— Mk.
82. **Sankt Nikolaus bei den Gefellen.** Ein St.-Nikolaus-Spiel für kath. Gefellenvereine. Von einem Gefellenfreund. Preis 60 Pfg., 3 Expl. 1,50 Mk.
83. **Herr und Frau Bomrath nebst Tochter.** Heilmagnetopathische Basse in einem Akt von Ferdinand Kranzhoff. Preis 50 Pfg., 5 Expl. 2.— Mk.
84. **„De grauten Wunner ut Berlin“** oder „Minners, Minners, de Käl is dull!“ Einakter in münsterländischem Platt von Donnius Fricken (Friedr. Mergelsberg). Preis 60 Pfg., 7 Exempl. 3,00 Mk.
85. **Zwillinge, die nicht da sind!** Schwank in einem Akt von Franz Jedrzejewski. Preis 60 Pfg., 7 Exemplare 3,50 Mk.
86. **Ein Mißverständnis.** Studentenuß in 3 Aufzügen. Morgens — Mittags — Abends in der Wirtschaft „Zum roten Ochsen“. Von Jos. Schubert, Lehrer. Preis 60 Pfg., 7 Exemplare 3,00 Mk.
87. **„Sequa, der Wundertraut“** oder „Die Dummen werden nicht alle“. Schwank mit Schattenbildern von J. Janssen-Wachtendonk. Preis 60 Pfg., 8 Exemplare 3,60 Mk.
88. **He hät seinen Dag off Schmieder un Mürten.** Basse in einen Akt von E. Marcus (Magohme), Münster i. Westf. Preis 1.— Mk., 4 Exemplare 3,50 Mk.
89. **Lux mundi. Das Licht der Welt.** Ein Weihnachtsspiel in 3 Akten mit Gesang von A. Schulte, Rektor. Preis 1.— Mk., 4 Exemplare 3,50 Mk.
90. **Die Dichtertur.** Schwank in 3 Akten von A. Diegert. Preis 50 Pfg., 4 Exemplare 1,60 Mk.
91. **Der „Herr General“.** Militärischer Schwank in 3 Akten von Jodocus Hilarius. Preis 50 Pfg., 6 Exemplare 2 Mk.
92. **Garcia Morenos Tod.** Historisches Trauerspiel in fünf Akten von Adolph v. Verlichingen. Preis 1.— Mk., 10 Expl. 7,50 Mk.
93. **Willek Tappfen** oder: Alleen is allehn! oder: Es ist erreicht! Große Basse mit Gesang in 4 Akten von Wilh. Salähr (W. Brodmann). Preis 1.— Mk., 10 Exemplare 7,50 Mk.
94. **Sie sucht ein Dienstmädchen.** Schwank in einem Aufzuge, bearbeitet von Eulalia Walrofia. Preis 0,50 Mk., 6 Exemplare 2,00 Mk.
95. **Datt Geldbörnmähren** oder: „De bedroogene Buhre“. Ein klein Theaterstück ut'n Buhrenhus von B. Marell. Preis 1 Mk., 6 Exemplare 4 Mk.